

Der Recycler

Hauszeitung der Firma Haldimann AG | Juni 2025

Haldimann AG



Effizientes Holzmanagement

**Einsammeldienst:
Weniger Transporte
dank Unterflurcon-
tainer**

**Interview:
Fernwärme in
Kerzers**

**KV-Lehrstelle:
Einblick in den
Alltag**

Transporte:

«Wir verarbeiten künftig 140'000 Kubikmeter Holz pro Jahr»

Die Haldimann AG setzt sich bereits seit den 90er Jahren für die Nutzung von Holz als erneuerbare Energiequelle ein. Sie unterhält partnerschaftliche Zusammenarbeit mit mehreren Holzheizkraftwerken in der Region, ausserdem zeichnet sie verantwortlich für die Organisation, Herstellung und Lieferung der Holzchnitzel. Durch die jüngste Zusammenarbeit mit dem Wärmeverbund Kerzers verdoppelt sich die Menge der gelieferten Holzchnitzel. Da ist eine gute Planung der Lagerkapazitäten und Holzvorräte unabdingbar.

Bereits seit den 90er Jahren engagiert sich die Haldimann AG im Seeland sowie im See- und Broyebezirk aktiv für die Nutzung von Holz als erneuerbare Energiequelle. So betreibt sie mit dem Partnerunternehmen Kompostieranlage Seeland AG eine eigene Anlage, welche die Wohnquartiere von Sugiez mit Fernwärme versorgt. Ausserdem unterhält sie eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit mehreren Holzheizkraftwerken in der Region, darunter das Thermoréseau in Avenches, die Fernwärme Murten oder das Altholzkraftwerk Aarberg (Zuckerfabrik). Bis auf das Kraftwerk in Aarberg wirkte die Haldimann AG bei allen Anlagen als Pionierin und Initiatorin mit.

Der Wärmeverbund in Ried bei Kerzers

Die jüngste Zusammenarbeit betrifft die Fernwärmanlage Kerzers. Sie liegt nahe der Gewächshauszone Ried der örtlichen Gemüseproduzentinnen und -produzenten. Bruno Gutknecht, einer der lokalen Gemüseproduzenten, war es denn auch, der den sprichwörtlichen Stein ins Rollen gebracht hat. Seine Gewächshäuser beheizte er mit Erdgas, doch neue Vorgaben der Grossabnehmer machten eine Lösung mit erneuerbaren Energien als Heizstoff zwingend notwendig. Da rückte Holz als Energiequelle zunehmend in den Fokus.

Zu Beginn überlegte Bruno Gutknecht, eine eigene Anlage oder eine Anlage im Verbund mit anderen Produzenten zu realisieren. Doch dann kam die Idee eines grösseren Wärmeverbundes auf. Heute, rund zehn Jahre nach den ersten Überlegungen, steht die Anlage. Sie gehört dem westschweizer Energieunternehmen Groupe E. Seit Dezember des letzten Jahres ist Gutknecht mit seinen Gewächshäusern an die Anlage angeschlossen, und es kommen laufend weitere Abnehmer hinzu, darunter Unternehmen in der nahegelegenen Industriezone oder das Papiliorama in Kerzers mit seinem Tropengarten. Sobald

der Vollbetrieb erreicht ist, benötigt die Anlage jährlich rund 80'000 Kubikmeter Holz, also durchschnittlich 300 Kubikmeter pro Tag. Dies entspricht etwa zehn grossen Mulden täglich, wobei die Mengen je nach Saison zum Teil stark variieren.

Brennstoff Holz

Für sämtliche Holzchnitzelkraftwerke übernimmt die Haldimann AG die Organisation, Herstellung und Lieferung der benötigten Holzchnitzel. «Aktuell verarbeiten wir jährlich rund 70'000 Kubikmeter Holzchnitzel, mit dem neuen Werk in Kerzers wird sich die Menge verdoppeln und auf über 140'000 Kubikmeter anwachsen» erklärt Christian Haldimann, Geschäftsführer der Haldimann AG.

Als Brennstoffe kommen in den Holzchnitzelanlagen grundsätzlich Waldholz in unterschiedlichen Qualitäten sowie Altholz verschiedenster Kategorien zum Einsatz. Beim Altholz handelt es sich meist um Holzabfälle aus Gebäudeabbrüchen, Umbauten oder Renovationen, Restholz von Baustellen, alte Holzmöbel oder Holzreste, wobei diese möglichst frei von Schadstoffen sein müssen.



Ein gutes Holzmanagement ist essenziell

Das Waldholz für die Belieferung der verschiedenen Werke kauft die Haldimann AG jeweils im Sommer direkt bei den Waldbesitzern ein. Die Holzpolter werden vor Ort markiert, zusätzlich trägt der zuständige Mitarbeiter die eingekauften Mengen, die Holzart und den Standort im Forst-Management-System ein, so dass die Kapazitäten und Mengen jederzeit elektronisch abrufbar sind. Gekauft werden sämtliche Holzarten, welche in den hiesigen Wäldern vorkommen. Einzig Pappeln sind wegen ihres hohen Wassergehalts schwieriger einsetzbar, sie müssen in der Regel mit anderem Holz gemischt werden. Je nach Anlage muss das Holz für das Verbrennen ausreichend trocken sein, daher bleibt es meist für rund ein Jahr liegen. Nach und nach werden die Holzvorräte schliesslich abgeholt, wobei die höher gelegenen Holzlager zuerst abtransportiert werden – denn Schneefall und schwierige Wetterverhältnisse könnte den Abtransport erschweren oder gar verunmöglichen. Noch vor Ort wird das Holz zu Schnitzel verarbeitet und anschliessend direkt zu den Werken geliefert.

Da die Anlagen neben Wärme zusätzlich Warmwasser erzeugen, wird ganzjährig verbrannt, entsprechend liefert die Haldimann AG die Holzschnitzel das ganze Jahr über. «Bei diesen Liefermengen ist eine gute Planung der Lagerkapazitäten und Holzvorräte unabdingbar», fasst es Christian Haldimann zusammen. «Doch Wetter und Naturereignisse bleiben unberechenbare Faktoren.»

Problem: Entsorgung der Asche

Wo Holz verbrannt wird, entsteht Asche. Moderne Anlagen erzielen zwar sehr gute Ausbrennwerte – so erzeugen beispielsweise 21'500 Kubikmeter Holz rund 50 Tonnen Asche, wobei je nach Holzart mehr oder weniger Asche entsteht. In jeder Asche hat es allerdings eine starke Konzentration an Schwermetallen, was die Entsorgung in einer entsprechenden Deponie notwendig macht.

Auch diese Dienstleistung übernimmt die Haldimann AG für die genannten Betriebe – jedoch wird dies zunehmend zu einem Problem: Denn entsprechender Deponieraum fehlt und wird auch nicht langfristig geplant. Und doch: Die Politik



3 Fragen an Bruno Gutknecht, Inhaber Gutknecht Gemüse

Ihre Gewächshäuser sind seit vergangenem November am Wärmeverbund Kerzers angeschlossen – wie sehen Ihre ersten Erfahrungen aus?

Bruno Gutknecht: Abgesehen von Kinderkrankheiten läuft das System rund, wir erhalten die Wärme, die wir für unsere Pflanzen brauchen. Mit dem Wärmeverbund haben wir eine passende Lösung.

Gibt es Punkte, die Sie im Vergleich zur Gasheizung kritisch beurteilen?

Die positive Bilanz wird etwas getrübt durch die höheren Energiekosten, die nun auf uns zukommen – ausserdem fehlt uns das CO₂, das wir für das Pflanzenwachstum nutzen konnten. Mit der Gasheizung hatten wir die Möglichkeit, das freiwerdende CO₂ abzutrennen und in die Gewächshäuser zu leiten, wo es die Pflanzen für ihre Photosynthese nutzten. Damit hatten wir im Übrigen einen idealen Kreislauf, zumal wir dadurch CO₂-Emissionen vermeiden konnten.

Wie lösen Sie das Problem mit dem fehlenden CO₂?

Wir testen mehrere Optionen: Früher wurde auch ohne CO₂ produziert, was wir in dieser Saison testen. Doch es ist davon auszugehen, dass sich ohne CO₂-Zugabe der Ertrag um 10 bis 15 Prozent reduziert. Ausserdem besteht die Möglichkeit, Aussenluft in die Gewächshäuser zu leiten, allerdings braucht das Aufheizen der angesaugten Luft wiederum zusätzliche Energie. Eine weitere Idee wäre, das CO₂ der Gasheizung zu nutzen, mit der die Spitzenlast im Wärmeverbund gesichert wird. Doch dies ist erstmal nur eine Idee und noch kein konkreter Plan.

Über Gutknecht Gemüse

In Ried bei Kerzers baut Bruno Gutknecht mit seinem Team auf über 100 Hektaren Freiland und 5 Hektaren Gewächshaus zahlreiche Gemüsesorten an. Allein in den Gewächshäusern wachsen 23 Tomatensorten. Daneben betreiben sie einen Hofladen, der eine breite Auswahl an frischem Gemüse und knackigen Früchten bietet. Der Betrieb Gutknecht Gemüse wird von Bruno und Karin Gutknecht, Pascal Gutknecht und Thomas Etter gemeinsam geführt. Mehr Infos: www.gutknecht-gemuese.ch

hat dieses Problem inzwischen erkannt, wie verschiedene Vorstösse auf nationaler und kantonaler Ebene zeigen.

Mehr als nur Holz

Für Christian Haldimann ist noch ein weiteres Thema im Zusammenhang mit Holzfeuerungsanlagen wichtig: das Thema Überkapazität. Werden zunehmend Fernwärmezentralen mit Holz gebaut, ohne die Holzkapazitäten und die nachhaltige Erneuerung des Waldes zu be-

rücksichtigen, werden die Wälder mittelfristig überholt. Genaue und langfristige Planungen sind daher zentral. Für ihn liegt die Lösung für die Energieproblematik aber ohnehin in der Kombination verschiedener erneuerbarer Energiequellen. «Ich könnte mir auch die Nutzung des Murtensees als Wärmequelle vorstellen – etwa als Wärmepumpe in Kombination mit Fernwärme oder sogar für Fernkälte.»